

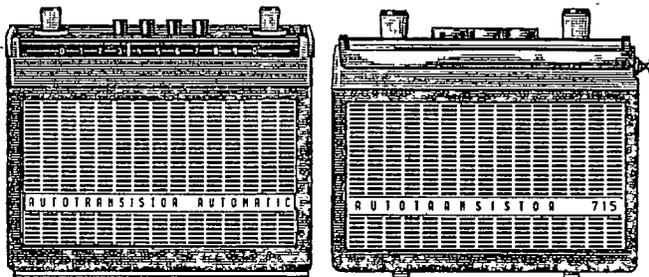
SIE
HABEN MEHR VON IHREM AUTOSUPER...

wenn Sie ihn überallhin mitnehmen können.

Für den Akkord-Autotransistor (Autosuper und Kofferempfänger zugleich) ist das kein Problem: Nur aus der Halterung im Armaturenbrett herausziehen, und schon begleitet er Sie, wohin Sie wollen. Kennen Sie ein Radiogerät, das praktischer und vielseitiger ist? Wir nicht! Sie haben die Wahl zwischen drei Ausführungen: Autotransistor automatic (UKW-MW-LW), Autotransistor automatic K (UKW-MW-KW) und Autotransistor 715 (UKW-MW).

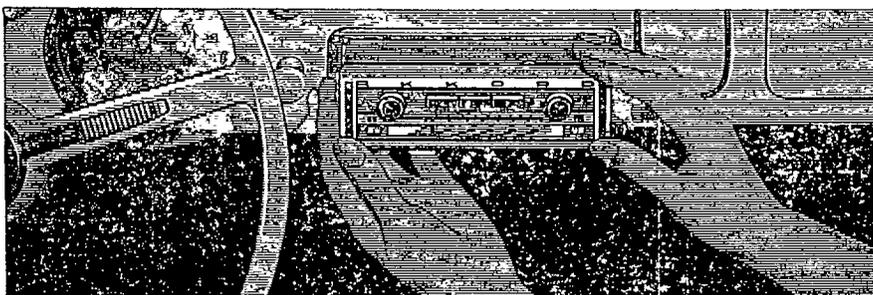
Im Wagen sind die Geräte automatisch an Kfz.-Batterie, Autoantenne und -lautsprecher angeschlossen, hinzu kommen UKW-Abstimmautomatik, Skalenbeleuchtung und vieles mehr. Als Kofferempfänger spielen sie überall und jederzeit mit „eigener Kraft“.

Sie sollten sich wirklich über die weiteren Vorteile und die perfekte technische Ausstattung genau informieren. Fordern Sie doch einfach unverbindlich unseren ausführlichen Farbprospekt an. Postkarte genügt. Auch Ihr Fachhändler berät Sie gern.



Akkord-Radio GmbH 6742 Herxheim/Pfalz Deutschlands erste Spezialfabrik für Kofferradio

AKKORD



lung von Botschaften in Konsulate hätte endgültiger gewirkt.

Öffentlich klarzumachen, daß Bonn den Abbruch der Beziehungen durch zehn befreundete arabische Staaten nur für vorläufig hält, darauf legt das Auswärtige Amt besonderen Wert. Deshalb werden die heimkehrenden Botschafter zunächst nicht an andere Auslandsvertretungen geschickt und auch nicht in Aufgabengebiete innerhalb des Amtes eingebaut. Sie fahren auf Urlaub. Pressechef von Hase: „Dieser Urlaub kann mehrere Monate dauern.“

Die wirklich Leidtragenden des Bruchs zwischen Bonn und Arabien werden vorerst die „Ortsbediensteten“ sein, also das einheimische Botschaftspersonal vom Portier bis zu den Dolmetschern. Den meisten wurde bereits gekündigt. Sie erhielten nach Auskunft der Bundesregierung „eine großzügige Abfindung“.

Wegen „haushaltsrechtlicher Vorschriften“ (Auswärtiges Amt) war es nicht möglich, sie — nach dem englischen und französischen Beispiel im Anschluß an die Suez-Krise — genau wie die Botschafter für die Interimszeit bis zur Wiederaufnahme der Beziehungen als arbeitslos gewordene Gehaltsempfänger spazierendehen zu lassen.

Mit langer Arbeitslosigkeit bräuchten diese an den Umgang mit Deutschen gewöhnten Araber freilich kaum zu rechnen. Die Konsulate, Handelsmissionen und Kulturstellen der DDR haben den mit blauen Briefen Bonns bedachten Arabern bereits das Angebot gemacht, in den Dienst des „Arbeiter-und-Bauern-Staates“ zu treten. Bonn treibt somit die besten arabischen Deutsch- und Deutschenkenner der Ost-Berliner Konkurrenz in die Büros.

SOWJETZONE

ROTE ARMEE

Hinterm Bug

Sowjet-Panzer rasselten durch Ost-Berlin. Deutsche Knobelbecher knallten im Paradeschritt. Zwei Jahrzehnte nachdem der Krieg ihrer Väter zu Berlin in Blut und Schutt erstickt war, defilierten die Söhne gemeinsam über den Marx-Engels-Platz.

Unter den Klängen des Yorkschen Marsches von Beethoven marschierten die Soldaten Moskaus und Pankows zum Jahrestag der deutschen Kapitulation. Und nichts markierte den Unterschied zwischen deutsch-sowjetischem Krieg und Frieden so sehr wie die Tatsache, daß bei der „Großen Ehrenparade“ ein Deutscher die roten Paradedruppen kommandierte: der Elektriker Kurt Wagner, 60, aus Chemnitz, Generalleutnant der Nationalen Volksarmee (NVA).

Mehr noch: Ursprünglich sollte diese Parade sogar eine Art Abschiedsvorstellung der Sowjetsoldaten sein. Ost-Berliner Funktionäre jedenfalls behaupten, daß am Tag der Kapitulation — von Moskau aus — eingeleitet werden sollte, was selbst die stärkste Politik der Stärke — von Washington aus — nicht zuwege brachte: den Abzug sowjetischer Truppen-Einheiten aus der DDR.

SED-Funktionäre kolportieren, bei der Tagung des Warschauer Pakts im Januar sei erörtert worden, ob die Sowjets die Hälfte ihrer 20 in der DDR stationierten Divisionen hinter den Bug zurückziehen sollten. Nur die Ereignisse in Vietnam hätten diesen spektakulären Schritt vereitelt — angeblich, weil der Kreml nicht tun wollte, was als eine Schwächung der Moskauer Position hätte ausgelegt werden können.

Die US-Starjournalistin Marguerite Higgins hörte schon vor Monaten in Washington von geheimdienstnahen Beamten die Vermutung, „die Sowjets planten irgendwann im Herbst eine dramatische Geste, etwa den Rückzug der Roten Armee aus der Zone und einigen benachbarten Gegenden. Der Sinn eines solchen Manövers wäre der, die Vereinigten Staaten zu veranlassen, auch ihre Truppen zurückzunehmen“.

Und Bundesverteidigungsminister von Hassel wies im März auf die „Tatsache von ungeheurer Bedeutung“ hin, daß „einzelne sowjetische Großverbände hinter die Bug-Linie zurückgezogen werden könnten, da ihre schnelle und zum Teil auch verdeckte Rückführung im Bedarfsfall nunmehr jederzeit möglich ist“.

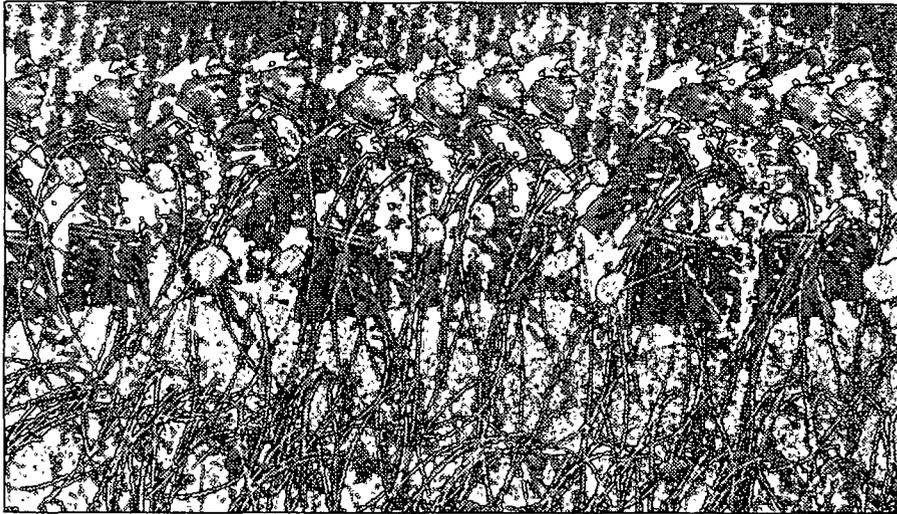
Sie ist es in der Tat: Wie die Amerikaner in ihren Big-Lift-Manövern (SPIEGEL 41/1963) die Möglichkeit demonstrierten, mit gewaltigen Luftflotten innerhalb von 72 Stunden ganze Divisionen von Amerika nach Europa zu

die Situation in Europa gelassen zu betrachten. Parteichef Breschnew versicherte ausgerechnet während der Berliner Bundestagswoche, als sowjetische Jäger über Kurfürstendamm und Kongreßhalle heulten, es gebe keine aktuelle Kriegsgefahr in Europa. Und Mitte dieses Monats bekräftigte auch Ministerpräsident Kossygin, er sei überzeugt, „daß niemand in Westdeutschland einen neuen Krieg herbeisehnt“.

Zudem ist die Sicherung des russischen Vorfeldes DDR, zu der Kossygin sich in Ost-Berlin noch einmal feierlich verpflichtete, in Anbetracht der wachsenden atomaren Bewaffnung in Ost und West heute weniger von der Anwesenheit starker sowjetischer Kampfverbände als von der Raketenarmierung abhängig. Schon jetzt sind die 20 sowjetischen Divisionen in der DDR nicht durchweg moderne Kampfverbände, sondern zum Teil Ausbildungseinheiten minderen Kampfwertes.

Rückgrat der europäisch-sowjetischen Militärmacht und damit der östlichen „Abschreckung“ sind 400 Mittelstreckenraketen, die im Westen der Sowjet-Union stationiert sind und fast ganz Westeuropa abdecken.

Und auch die DDR-Armee, die nach Erkenntnis des Bonner Verteidigungsministeriums „nunmehr vollwertige Kampfverbände“ hat, verfügt neuerdings über operativ-taktische Raketen, mit denen Atomsprengeköpfe verschossen werden können. Die Nationale



Sowjet-Truppen am 20. Jahrestag der deutschen Kapitulation*: fliegender Wechsel

transportieren, so zeigten auch die Sowjets bei den ostdeutsch-sowjetischen Manövern während der West-Berliner Bundestagswoche so etwas wie den fliegenden Wechsel kompletter Truppenteile.

25 Kilometer von der Zonengrenze entfernt, in der Letzlinger Heide, sprangen sowjetische Fallschirmjäger ab, die vom Peipus-See über 1200 Kilometer herangeflogen worden waren. Zwei Divisionen mit gefechtsbereiten Panzern und Schützenpanzerwagen, die an Fallschirmbündeln zur Erde schwebten, waren innerhalb von 24 Stunden zur Stelle.

Angesichts solcher Demonstrationen militärischer Beweglichkeit kann es sich die sowjetische Führung erlauben,

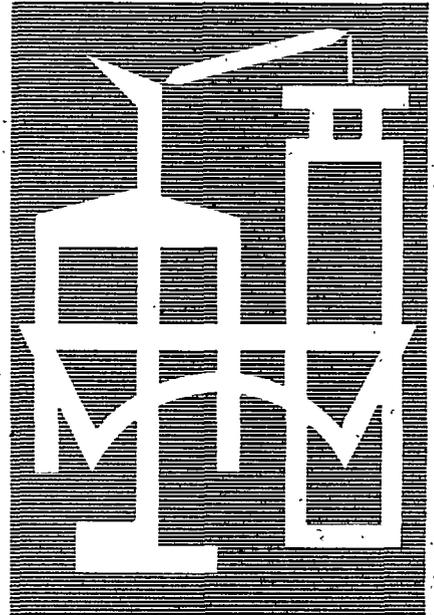
Volksarmee ist in den letzten beiden Jahren so forciert modernisiert worden, daß sie von westlichen Militär-Experten als schlagkräftige Truppe angesehen wird — wobei allein die Frage offenbleibt, was diese Truppe tut, wenn wirklich ein Krieg ausbricht.

Groteskerweise ist es diese eigene militärische Aufwertung, die für den um den inneren Bestand seines Staates bangenden Walter Ulbricht eine in seinen Augen bedenkliche politische Entwicklung heraufbeschwören kann: die Möglichkeit, daß die Sowjets in der Tat unter Hinweis auf die Kampfstärke der Nationalen Volksarmee wie auf die eigene militärische Beweglichkeit an eine Verdünnung ihrer eigenen Truppen denken könnten — als Vorbereitung auf ein mit Paris und London zu vereinbarendes europäisches Sicherheitssystem.

* Vor dem sowjetischen Kriegerdenkmal (West-Berlin), das von britischen Truppen nach dem Mauerbau mit Stacheldraht umzogen wurde.

BÜSCHER

fundierte Leistung
solider Fortschritt



Beratung, Planung,
Entwurf, Statik und
Bauausführung für

Allg. Hochbau

Konstruktiver
Ingenieurbau

Ingenieurtiefbau

Erdbau

Straßenbau

Wasserbau



PETER BÜSCHER & SOHN

Münster/Westfalen

Am Haverkamp 31

Telefon 60063

Telex 0892740

Niederlassungen:

Münster - Essen - Köln

Hannover - Bremen

Tochtergesellschaften:

Viebau GmbH Sinzig/Rh.

Bücher-Kloury

Beirut/Libanon

Fertigstellungsbau GmbH

Münster